

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanbiten  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 126.

Hirschberg, Freitag, den 3. Juni 1887.

8. Jahrg.

## Die Lage in Frankreich.

Die französische Ministerkrise, welche am 17. Mai ihren Anfang nahm, hat am 30. Mai ihr Ende gefunden. Die wesentlichsten Merkmale des neuen Cabinets, dessen Präsident der bisherige Vorsitzende der Budgetcommission der Deputirtenkammer, Rouvier, ist, sind in der Befestigung des Generals Boulanger als Kriegsminister, welcher durch den General Ferron ersetzt ist, und in der Wiederübernahme des Ministeriums des Auswärtigen durch den bisherigen Minister Florens zu finden. Die sämtlichen sonstigen Mitglieder des Cabinets sind — mit Ausnahme des Ministers des Innern, Fallières, der schon einmal Unterrichtsminister, Minister des Innern und kurze Zeit auch Minister-Präsident war, Neulinge, so der zum Unterrichtsminister ernannte Spuller, früher Advocat und besonderer Schützling Gambetta's, ferner der Bauminister de Heredia, der Ackerbauminister Barbe, der Handelsminister d'Autresme, der Marineminister Barbey und der Justizminister Mazeau. Die Mehrzahl der Minister sind ihrem bisherigen Berufe und ihrer Bildung nach theils Advocaten, theils Civilingenieure und Industrielle, Ferron ist Generalstabs-Officier, Mazeau Richter. Ihrer politischen Stellung nach gehören Heredia und Barbe der radicalen Partei, die übrigen, soweit sie überhaupt bisher eine politische Thätigkeit ausübten, der opportunistischen (gemäßigt republikanischen) Mittelpartei an.

Die Zusammensetzung des Cabinets nach seiner politischen Farbe bedeutet den abermaligen Versuch, die beiden republikanischen (radicalen und opportunistischen) Parteien zu vereinigen, mit einem größeren Uebergewicht der letztgenannten Partei. Eine vollständige Abkehr von dem Radicalismus, wie es ein wiederholt in Aussicht gestelltes rein opportunistisches Ministerium Ferry-Freycinet bedeutet hätte, hat sich als unthunlich erwiesen.

Bei der Dreitheilung in der französischen Kammer in Radicale, Opportunisten und Monarchisten, muß jedes Ministerium suchen, sich auf eine zweite Partei zu stützen. Nach der Abstimmung vom 17. Mai, welcher das Ministerium Goblet zum Opfer fiel, konnte man vielleicht erwarten, daß die Opportunisten und Monarchisten sich gemeinsam in die Minister-Portefeuilles theilen würden. Dies ist jedoch nicht geschehen, die Opportunisten haben den Radicalismus als Bundesgenossen für nützlicher gehalten, denselben aber durch das Fallenlassen Boulangers vor den Kopf gestoßen.

Das neue Ministerium hat in seiner in Senat und Deputirtenkammer verlesenen Erklärung als sein Programm die Ausübung einer „wahrhaft praktischen“ Politik verkündet, die sich vorläufig in der Durchführung von Ersparnissen im Budget behätigen soll, nachdem bekanntlich die Erklärung des vorigen Cabinets über die Unmöglichkeit neuer Ersparnisse und über die Nothwendigkeit neuer Steuern diesem den Hals gebrochen; es soll ferner an dem Militärgesetz, welches Boulanger der Kammer vorgelegt hatte, festgehalten, die Vorbereitungen für die Weltausstellung mit Eifer gefördert und die Beibehaltung einer „würdigen, vorsichtigen und festen auswärtigen Politik“, für welche das Verbleiben Florens bürgt, erstrebt werden.

Den ersten Ansturm, welcher gegen das neue Ministerium von radicaler Seite in der Deputirtenkammer gerichtet wurde, hat dieses am Dienstag glücklich abgewehrt: ein gegen dasselbe beantragtes Mißtrauensvotum wurde mit 285 gegen 139 Stimmen abgelehnt, eine einfache Tagesordnung mit 384 gegen 156 Stimmen angenommen. Diesen Sieg verdankt das neue Ministerium den Monarchisten. Von den letzteren wird überhaupt voraussichtlich seine Dauer abhängen. Obwohl es sich auf beide republikanische Parteien stützen

will, wird es sich nur halten können, wenn die Monarchisten es unterstützen: denn die Radicales stehen thätlich in der Opposition gegen dasselbe. Hierin liegt die Gefahr für seine Existenz und ein neues Krankheitsymptom für die inneren Zustände Frankreichs. Das neue Ministerium ist nur ein gelegentliches Auskunftsmittel für die Fortführung der öffentlichen Angelegenheiten, aber kein Heilmittel, welches im Stande wäre, die öffentlichen Angelegenheiten von dem Spiel und der Banne der parlamentarischen Parteien unabhängig zu machen. Immerhin ist es ein erster Schritt zu einem beginnenden Umschwung: die Radicales haben es trotz der größten Anstrengungen und von ihrer Seite veranstalteten Volkskundgebungen nicht vermocht, den General Boulanger auf seinem Posten zu erhalten, gegen welchen sich in der letzten Zeit — weil er das beunruhigende Element im Ministerium war — die besonnenen Parteien immer mehr auflehnten. Es wird sich nun zu zeigen haben, ob die Pariser Bevölkerung diesen ersten Schritt des Umschwungs gutheißt und ob die weitere Entwicklung sich in derselben Richtung vollziehen oder durch die Anstrengungen des Radicalismus gestört und aufgehalten werden wird.

## Rundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juni. Se. Maj. der Kaiser verließ während der gestrigen Abendstunden in seinem Arbeitszimmer, um Regierungsangelegenheiten zu erledigen. Am heutigen Vormittage ließ der Kaiser vom Grafen Perponcher sich Vortrag halten, empfing darauf den General der Infanterie v. Stiebele, sowie den aus Liegnitz hier anwesenden Commandeur des Königs-Grenadier-Regiments (2. Westpreussisches) Nr. 7, Oberstleutnant von Buch. Mittags arbeitete der Kaiser

## König Dampf.

Roman von Karl Baskrow.

(Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Gut! so halten Sie irgend einen anderen Brief bereit, den Sie an Stelle des Liebesbriefes legen. Derselbe kann an mich gerichtet sein, denn nur die Zahl, nicht die Adressen der Briefe werden notirt. Es läßt sich Alles machen in der Welt!“

„Sie sind ein gewiegter Mann und wissen für jeden Fall einen Ausweg, Herr Buchhalter!“ sagte Sträuber langsam, indem er mit der Rechten durch das blonde Haar fuhr, „es bleibt aber immer ein Wagniß!“

„Wer nicht wagt, gewinnt nicht!“ entgegnete Sturm- bach, indem er langsam seine Brieftasche hervorzog und zwei rothe Darlehnskassenscheine über je zehn Thaler auf den Tisch warf. „Und nun machen Sie keine Umstände — hier eine Rate auf Abschlag. Es muß heute oder morgen ein Brief eintreffen. Den bringen Sie mir, und Ihr Glück ist gemacht. Ich liefere Ihnen die Mittel zu einem glänzenden Auftreten, ich schaffe Ihnen Zutritt bei Drenglers und spreche zu Ihren Gunsten. Die schöne anmuthige Ottilie wird ungeachtet ihrer fünfzehn Jahre Ihre Braut. Dem Schwiegersohn des Rechnungsrathes, dessen weitläufige Verbindungen bekannt sind, steht eine glänzende Carriere offen. Stoßen Sie Ihr Glück nicht mit Füßen, Sträuber! Nur einmal naht es uns im Leben freundlich und segenspendend, doch es wendet sich sofort und kehrt nie wieder, wenn der Mensch nicht den nöthigen Verstand und Muth hat, es zu fassen.“

„Ja! das hört sich sehr hübsch an, Herr Buchhalter — es klingt zu süß für einen armen Teufel, der auf sich selbst angewiesen ist und sich mit bitterer Anstrengung durch's Leben schlagen muß! Ja! und die kleine niedliche Ottilie, — ich würde durch's Feuer laufen, wenn ich mir das holde Kind damit erringen könnte! Gott weiß es! ich habe eine so lebhafte Zuneigung für sie gefaßt, ich bin schon glücklich, wenn ich sie sehe! . . .“

Er versank wieder in tiefes Nachdenken. Ein heftiger Kampf spiegelte sich in seinen Zügen. Seine Augen starrten gierig auf die verlockenden Papiere, und die rechte Hand zitterte convulsivisch. Es war, als wolle sie sich auf das Geld stürzen, wie ein Panther auf seine Beute. Sturm- bach sah sich bereits am Ziele: . . .

„Zwanzig Thaler!“ murmelte der junge Mann und wieder malte er sich aus, wie er einen feinen schwarzen Civilanzug sich machen lassen und ein Paar seine Backstiefel kaufen könne, wie er dann der reizenden Honoratiorentochter ganz anders gefallen müsse, wie er ferner durch die Zahlungen für die weiteren Briefe im Adler-Hotel Mittagbrot werde essen können, dem Commissions- sekretär Heim- bach zum Trost, der sich immer damit brüstete, daß er die Ottilie Drengler bekommen könne, wenn er nur wolle. „Trotz alledem, Herr Buchhalter!“ sprach er plötzlich laut, „will ich's doch lieber lassen — nehmen Sie Ihr Geld zurück!“

Er schob mit einer entschlossenen Bewegung die Banknoten weg.

Sturm- bach sah ihn verduht an. Er traute kaum seinen Ohren.

„Ja, Herr Buchhalter!“ fuhr der Postschreiber fort. „Ich will's doch lieber lassen! will ein ehrlicher Mann bleiben, und das Amt, welches man mir übertragen hat, in Ehren halten. Ich will, wenn ich mich nach vollbrachtem Tagewerke zur Ruhe lege, mir sagen: „Du hast auch heute Deine Schuldigkeit gethan.“ — Und was sollte auch daraus werden, wenn ein junges Mädchen nicht einmal mehr seinem Schatz einen Brief schreiben könnte, ohne befürchten zu müssen, daß er aufgefangan wird? Nein, nein! lassen wir's! es ist besser, ich bleibe arm und unscheinbar, aber treu und redlich. Ob das Mädchen durch den Mann unglücklich oder glücklich wird, darnach darf ich nicht fragen. Ich muß in erster Linie meine Schuldigkeit thun und meines Amtes warten. Adieu, Herr Buchhalter! Nehmen Sie nichts für ungu!“

Er erhob sich mit diesen Worten und reichte Sturm- bach die Hand zum Abschied.

„Nun, nun,“ meinte dieser kühl, indem er die Banknoten einsteckte, „jeder muß wissen, was er zu thun hat. Beobachten Sie nur auch einen gleichen Dienst- eifer in Betreff etwaiger Briefe an Fräulein Ottilie. Man kann nicht wissen — das Mädchen ist zu hübsch und war lange genug vergangenen Winter in der Residenz! Wer weiß, ob sie dort nicht etwas angesponnen hat, was zu einem für Sie nicht gerade wünschens- werthen Ende führen könnte.“ —

Mit diesen Worten wandte er dem jungen Beamten den Rücken und trat an einen anderen Tisch, wo er einige Bekannte begrüßte und sich neben ihnen nieder- ließ, ohne sich ferner um den Postbeamten zu kümmern.

längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinet's von Wilnowski, hatte darauf eine Unterredung mit dem Geh. Hofrath Bork und unternahm später eine Spazierfahrt. Vorher hatte der Kaiser noch den bisherigen Kaiserlich deutschen Gesandten in Kopenhagen, Legat-Rath Stumm, empfangen und hierauf noch Conferenzen mit dem Minister des Innern v. Puttkamer und dem Staatssecretär des Aeußeren Grafen Herbert Bismarck gehabt.

\* Der Wirkl. Geh. Rath und Präsident des Bundesamtes für das Heimathwesen, Bernhard Woldegar König, ist geädelt worden.

\* Oberlandesgerichts-Präsident Bierhaus in Rölln starb in der vergangenen Nacht am Herzschlag.

\* Nach einer Zusammenstellung des statistischen Amtes des Reiches waren im Jahre 1885 schon 4665918 Personen, mithin der zehnte Theil der gesammten Bevölkerung des Reichs, auf Grund des Krankenversicherungs-Gesetzes gegen wirtschaftliche Noth in Folge von Krankheit geschützt. Diese 4666000 Personen hatten zusammen ein Versicherungspflichtiges Jahreseinkommen von rund 3 Milliarden Mark, d. i. pro Kopf von 643 Mark. Dieser letztere Betrag kann zugleich als annähernd das durchschnittliche Jahreslohn-Einkommen eines industriellen Arbeiters in Deutschland bezeichnend angesehen werden, wie jene obige Personenzahl annähernd als die der industriellen Arbeiter.

\* Gegen die Steuerliche Zahlungsfähiger Abgabepflichtiger ist die städtische Behörde von Crimmitschau in Sachsen dadurch eingeschritten, daß es für die Abgabepflichtigen, von denen angenommen werden konnte, daß sie bei redlichem Willen ihrer Abgabepflicht zu genügen im Stande seien, der Besuch öffentlicher Vergnügungsorte polizeilich verboten wurde. Es wird abzuwarten sein, ob die Betroffenen diese „Beschränkung ihrer persönlichen Freiheit“ ruhig hinnehmen werden.

\* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht einen Erlaß des Cultusministers, betr. die Einrichtung einer ärztlichen Landesvertretung. Nach demselben ist für jede Provinz eine, aus der freien Wahl der Aerzte hervorgehende und aus mindestens 12 Mitgliedern bestehende Ärztekammer zu bilden, deren Aufgabe es sein wird, alle Fragen und Angelegenheiten zu erörtern, welche den ärztlichen Beruf oder das Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege betreffen, oder auf die Wahrnehmung und Vertretung der ärztlichen Standesinteressen gerichtet sind. Es ist der Gefahr, daß unwürdige Mitglieder des ärztlichen Standes an der neuen Organisation Antheil erhielten, dadurch vorgebeugt worden, daß dem Vorstände der Ärztekammer das Recht beigelegt ist, derartigen Aerzten, soweit sie nicht einer staatlichen Disciplinarbehörde unterstellt sind, das Wahlrecht und die Wählbarkeit dauernd oder auf Zeit zu entziehen.

\* Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Aus Nordamerika erfahren wir, daß in den großen Schlachthäusern der Firmen Armour & Co. in Chicago seit Monaten Fleischbüchsen mit je einem Kilo Dönsfleisch für die französische Regierung hergerichtet

werden. Die Büchsen haben einen Drahthenkel und sind auf einer Seite eingedrückt, um auf dem Tornister festgeschraubt werden zu können. Welchen Umfang die Betriebsthätigkeit jener Fabrik hat, die im Winter etwa 5000, im Sommer etwa 4000 Arbeiter beschäftigt, ist aus einer Geschäftskarte zu ersehen, auf der u. a. mitgetheilt ist, daß sie in einem Jahre (von 1885 bis 1886) 1133479 Schweine und 330652 Dönsfleisch schlachten und davon etwa 33696460 Büchsen Fleisch anfertigen ließ.“

Glauchau, 30. Mai. Die hiesige Weber-Innung feiert in der Tagen des 25., 26. und 27. Juni c. das 100jährige Bestehen ihrer Begräbnisklasse und im Hinblick auf die gegenwärtige Neubelebung des Innungswesens das 358-jährige Bestehen der Innung.

Crimmitschau, 28. Mai. Der „Anzeiger“ meldet: In der gestrigen Hauptversammlung des hiesigen „Freisinnig-reichstreuen Vereins“ wurde beschlossen, den Verein in Zukunft „Reichstreuer Verein für Crimmitschau und Umgegend“ zu nennen. Wer lacht da?

Posen, 28. Mai. Die Gegend von Zabikowo in der Provinz Posen hat in diesem Jahre unter der Raifäferplage außerordentlich zu leiden. Millionen und aber Millionen der schädlichen Fresser bedecken die Bäume und Sträucher und vernichten das Laub. Von der Menge der Käfer kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß bei einem Besitzer drei Personen in einem halben Tage 2 1/2 Hektoliter Käfer gesammelt haben.

Hamburg, 1. Juni. Gestern Abend ist am Strandquai und Hübenerquai Feuer ausgebrochen. Sechs Schuppen sind niedergebrannt. Die britischen Schiffe „City“, „Dortmund“ und „Gladiator“ sind ausgebrannt, viele umliegende Schiffe haben die Takelage und Masten eingestürzt. Nachts 1 Uhr schien die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Brandes nicht mehr befürchtet zu sein. Bisher ist nicht festzustellen, ob Menschenleben verloren sind. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

München, 31. Mai. Der Afrikareisende und Professor an der Universität, Moritz Wagner, hat sich heute Vormittag erschossen.

Augsburg, 31. Mai. Wegen großer Aufträge für die deutsche Marine ließ die Spinnerei und Duntweber's Pforsee 60 czechische Weber aus einer geschlossenen Prager Fabrik sammt dem Meister (Dolmetsch) für etwa 3000 Mark Kosten kommen. Gegen die Aufnahme dieser Arbeiter protestirten die deutschen Arbeiter. Der Führer der Czechen beleidigte das Nationalgefühl der Deutschen durch beschimpfende Aeußerungen. Darob entstand eine große Schlägerei. Die Fabrikleitung griff energisch ein, 20 Tumultuanten wurden sofort entlassen. Tags darauf wurde in der Fabrik nur theilweise gearbeitet. Unter den Arbeitern herrscht große Erregung.

Gotha, 1. Juni. Zur deutschen Lehrer-Versammlung sind ungefähr 1500 Theilnehmer anwesend. Herr Staatsrath Gebhard begrüßte Namens der Regierung die Versammlung. Ohne Discussion wurde einstimmig beschlossen: „Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung

erklärt sich mit den Bestrebungen des allgemeinen deutschen Sprachvereins in jeder Beziehung einverstanden.“ — Ferner erklärte sich die Versammlung mit erdrückender Mehrheit für die Abschaffung öffentlicher Schulprüfungen.

#### Frankreich.

Paris, 31. Mai. Boulanger übergab am 30. Mai seinem Nachfolger das Kriegsministerium, empfing am 31. Mai die Directoren desselben, und reiste darauf ab. — Der Pariser Böbel, angefeindet von den Radicals, will sich die Entlassung Boulangers nicht gefallen lassen. Am Dienstag Abend fand sich im Opernhause, wo ein Officerball stattfand, eine mehrere tausend Mann starke Volksmenge ein, welche schrie: „Es lebe Boulanger, wir wollen ihn wieder haben.“ Gegen 200 Leute begaben sich von dort nach dem Elysee, der Wohnung des Präsidenten Greby, um die Wiedereinsetzung Boulangers zu verlangen. Etwa 100 berittene Municipalgardisten mußten die Menge auseinanderreiben; halb nach Mitternacht herrschte indeß wieder vollständige Ruhe. In Voraussicht von Excessen waren die Truppen in den Kasernen in Bereitschaft; sowohl das Elysee, wie die deutsche Botschaft und die Deputirtenkammer wurden militärisch besonders geschützt.

Die Aufräumungsarbeiten der Komischen Oper dauern fort. Die oberen Gallerien konnten noch nicht durchsucht werden. Greby spendete für die Hinterbliebenen 10000 Francs. — Der Polizeipräsident Gragnon besichtigte am Sonnabend das Theater im Palais Royal und ordnete die sofortige Herstellung von Nothausgängen und die Anbringung von Balkons in allen Stockwerken an, auf welche Balkons man sich beim Ausbruch einer Gefahr retten kann. Die „Bouffes Parisiennes“, die Geburtsstätte der Offenbach'schen Operetten, wo demnächst auch „Der Zigeunerbaron“ zur Aufführung gelangen sollte, werden für die Dauer des Sommers geschlossen. — Die Commission der Schriftsteller und Componisten hat 10000 Francs gespendet. Die Sammlung an der Börse hat bis jetzt nur die bescheidene Summe von 542 Francs ergeben!

#### Russland.

\* In einem demnächst in Petersburg beginnenden Prozeß gegen einen gewissen Sapatinow werden sieben verschiedene nihilistische Vergehen zur Aburtheilung gelangen. Sapatinow ist an Allem theilhaftig. In ihm steht einer der Führer des Nihilismus vor Gericht. Abermals ist das polnische Element stark vertreten; auch mehrere Frauen befinden sich unter den 21 Angeklagten. Die Aburtheilung erfolgt diesmal durch ein Kriegsgericht, welches vor dem 2. Juni seine Sitzungen kaum wird beginnen können. Die Verlesung der 575 Druckseiten starken Anklageschrift wird allein zwei Tage dauern.

#### Belgien.

\* Nachdem schon in der Nacht des zweiten Pfingstfeiertages in Brüssel ein Tumult ausgebrochen war, der mit der Verhaftung verschiedener Tumultuanten endete, durchzogen gestern Abend wiederum mehrere Socialisten die Stadt. Es entspann sich dabei ein Handgemenge mit der Polizei, in Folge dessen mehrere Personen verhaftet wurden. Der Bürgermeister

Dieser stand noch einen Augenblick wie überlegend, nahm dann jedoch seine an der Wand hängende Mütze und schritt hinaus. Er war kaum auf die Straße getreten, als der Gegenstand seiner heimlichen Neigung, die schöne Ottilie, in einfacher aber gewählter Toilette, die Musikmappe am Arm, vor dem Postgebäude vorüberschritt. Ein namenloses Gefühl von Glück durchzuckte ihn, als das holde Kind, noch ehe er die rechte Hand zur Abnahme der Mütze erhoben, ihm einen freundlichen Gruß zunickte und dann ihrer Wohnung entgegenschritt.

„Was ist das?“ flüsterte er mit aufleuchtendem Auge, „sie begrüßt mich zuerst? ich bin ihr nicht gleichgiltig?“

Mit raschen Schritten ging er seiner kleinen Wohnung zu. Die Freude ließ ihn so leicht über das Straßenpflaster schreiten, als würde er von Schwingen getragen. Es war ihm, als sei dies der Lohn für seinen Vorsatz, ehrlich bleiben zu wollen, und mit fiebernden Pulsen sagte er sich: „Ja! ich will ein redlicher Mensch sein und bleiben; denn wenn ich als rechtschaffener Mann geachtet und geschätzt bin, kann ich auch Anspruch darauf machen, von einem tugendhaften unschuldigen Mädchen geliebt zu werden.“

Mit bewölter Stirn saß der Buchhalter in seinem sauber aufgeräumten Zimmer auf dem Sopha und starrte fester in die Flamme des Lichtes, welches auf dem Tische brannte. Wild und stürmisch zog es durch seinen Sinn. Die unheimlichen Gedanken malten sich in seinen dunkelblitzenden Augen, in den fest zusammengekniffenen Lippen, in den geballten Händen. „Dina! Dina!“ rang es sich unter tiefen Seufzern von seinen Lippen, „wenn ich Dich nicht so unsäglich liebte, wie

würde ich da auf den fluchwürdigen Gedanken kommen, einen wackeren unbescholtenen Jüngling von dem Pfade der Pflicht abzulenken? Und doch muß es sein. Ich muß den armen Teufel für meine Zwecke zu gewinnen suchen um jeden Preis! Wir wollen sehen, wer klüger ist — ich oder er!“

Er stand hastig auf, nahm das Licht, welches er rasch auf den Schreibtisch stellte, suchte einen rosafarbenen Briefbogen hervor und setzte sich dann zum Schreiben nieder. Die Schriftzüge, mit welchen er das Blatt versah, wichen von der Form seiner gewöhnlichen Handschrift in hohem Grade ab. Wer die letztere kannte, war nicht eine Minute lang darüber im Zweifel, daß hier eine Verstellung vorlag.

Er faltete das Schreiben, steckte es sorgfältig in ein Couvert und versah es mit der Aufschrift: „An Fräulein Ottilie Drengler in U. . .“

„Das wird so sicher wirken, wie ein Tropfen Cyanalkali in einer Tasse Thee,“ murmelte er mit diabolischem Lächeln vor sich hin, indem er das Schreiben in seine Brieftasche legte. „Armer Sträuber, Du bist verloren! ich verstehe mich auf die Irrwege des Menschenherzens, denn ich bin selbst im Begriff, in Nacht und Nebel hineinzulaufen. Ja! es ist eine tieftraurige Wahrheit: Die Liebe macht uns zu Engeln, die Eifersucht zu Teufeln! Tod und Hölle! wie es in mir lockt, wenn ich an diesen Max Ritter denke! — Genug, ich werde ihn ja kennen lernen. Ich will keine Zeit verlieren, sondern noch mit der Abendpost abreisen!“

Er zog einen eleganten Lederkoffer hervor und begann ihn sorgfältig für eine längere Reise zu packen.

Der Zeiger seiner Taschenuhr wies auf halb zehn, als er, mit Allem fertig, den Weg nach der Post einschlug.

#### IV.

Vor einem der ersten Bahnwärterhäuschen, welche in der Nähe der Hauptstadt die nach der Provinz Schlesien führende Eisenbahn-Strecke beherrschen, stand ein schlanker, kräftig gebauter junger Mann, nicht viel über Mittelgröße, mit offenen, gewinnenden Zügen und einer Haltung, welche sich mit der einfachen Uniform der Eisenbahnbeamten niedersten Grades schwer in Einklang bringen ließ. Wenigstens bewies dieselbe eine tadellose Erziehung und den Umgang mit höheren Ständen. Er sah mit gespanntem Ausdruck die Strecke hinauf dem Bahnhof zu, von woher der zweite Tagespersonenzug in jedem Augenblick eintreffen mußte.

Der Zug brauste endlich in raschem Fluge heran. Der junge Bahnwärter stand auf seinem Posten und beobachtete das wilde Ueberströmen der Räder auf den glatten Schienen und jenen Stellen, wo sich dieselben unter den Riesenlasten bogen, die sie zu tragen hatten. Er hatte kein Interesse für die Passagiere, die zu den Coupesfenstern zu ihm heraussehen und ihn theils neugierig, theils verwundert musterten. Seine ganze Aufmerksamkeit war auf den pfeilschnell vorüberfliehenden Zug gerichtet, und erst als derselbe in weiter Ferne, von einer weißen Dampfwolke maskirt, verschwand, trat er in das Häuschen zurück, setzte sich auf die längs der Wand hinlaufende Bank, nahm ein Buch, welches aufgeschlagen auf dem kleinen viereckigen Tische lag, zur Hand und war in die Lectüre desselben bald derartig vertieft, daß er das leise Deffnen der nur angelehnten Thür nicht bemerkte. (Fortsetzung folgt.)

hat, dem Vernehmen nach, nunmehr beschlossen, die Verfügung, wonach die Ansammlung von mehr als fünf Personen verboten ist, mit Nachdruck zu handhaben. In der Provinz scheint die Streikbewegung nachzulassen.

#### England.

London, 1. Juni. Lord Salisbury entsandte den Herzog von Norfolk nach Rom, um mit dem Vatikan wegen Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen England und dem päpstlichen Stuhl zu verhandeln.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

3. Juni 1752 der Historiker Johannes von Müller geboren.

#### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 2. Juni.

\* Der Finanzminister hat in einem Rescript darauf hingewiesen, daß die bei der Vorbereitung der Veranlagung der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer an die Steuerpflichtigen erlassenen öffentlichen Aufforderungen nach ihrer Fassung nicht selten der Mißdeutung ausgesetzt seien, als ob, den bestehenden Vorschriften zuwider, auf die Steuerpflichtigen ein Zwang wegen der Schuldennachweisungen ausgeübt werden solle. Der Minister hat deshalb angeordnet, daß den beteiligten Organen der Steuerverwaltung für den Erlaß der gedachten Aufforderungen eine bestimmte Fassung zu empfehlen sei. Zugleich hat der Minister bestimmt, daß dem Erlaß von Bekanntmachungen, in denen behufs der Einschätzung weitergehende Anforderungen an die Steuerpflichtigen gestellt werden oder nach irgend einer Richtung ein Zwang zur Angabe von Schulden ausgeübt wird, mit Nachdruck entgegengetreten werden soll.

\* Seitens des preussischen Justizministers wird jetzt strenge darauf gehalten, daß sich die Justizbeamten bei der Vollziehung amtlicher Schriftstücke einer deutschen Namensunterschrift befleißigen. Es ist vielfach darüber geklagt worden, daß Schriftstücke an Stelle einer leserlichen Unterschrift des Namens Schriftzeichen enthalten, die sich als unlesbar erweisen, oder doch nur mit Mühe entziffert werden können.

\* Nach einer Ministerialverfügung müssen in Preußen fortan in den Droguen-Geschäften sämtliche Standgefäße, Schiebladen und Büchsen u. mit deutscher Inschrift versehen sein, damit keine Irrthümer und Verwechslungen vorkommen. Ein altes Sprichwort sagt bekanntlich: „Ruckel traue dem Pflastermacher, er hat gar sehr viel Büchsen!“

\* Jeder deutsche Soldat, der künftig in's Feld zieht, wird vor dem Ausmarsch ein Verbandpäckchen erhalten, das ihn in die Lage versetzt, bei Verwundungen den ersten Verband selbst anzulegen.

\* Die neuen Zwanzig-Pfennigstücke haben in letzter Zeit eine ziemlich gefährliche Verwendung gefunden. Wie wir hören, ist es vorgekommen, daß diese Stücke, die die Größe eines Zwanzigmarkstückes haben, vergoldet und in Goldrollen eingereicht worden sind. Nur dem ausmerklichen Beobachter wird das Falsificat in der Rolle bemerkbar, und selbst beim Aufzählen der Stücke noch schwer erkennlich, besonders da die Stücke dann etwas am Rande gefeilt sind. In der Breite sind sie sonst etwas größer wie die Zwanzigmarkstücke. Vorsicht ist bei Annahme von Zwanzigmarkrollen jedenfalls am Platze.

— (Nachträgliches von der General-Versammlung des R.-G.-B.) Der beschränkte Raum zwang uns gestern, den Schluß des Berichts in gedrängtester Kürze zu fassen; wir holen ergänzend hier einiges nach. Die Reihe der Tischreden eröffnete natürlich ein Toast auf Se. Majestät den Kaiser, ausgebracht von Herrn Professor Dr. Rosenbergs-Hirschberg. Herr Superintendent Günzel-Flinberg widmete einen Trinkspruch dem R.-G.-B., der rastlos gehe vorwärts, damit die andere Deutung der Vereinschiffe stets recht behalte, daß man nämlich überall dort recht gut versorgt sei, wo man das „R.-G.-B.“ erblicke. Es toasteten weiter Herr Lehrer Rühle-Wigandsthal auf den Central-Vorstand; Herr Herse-Posen, der Vergleiche zieht zwischen dem Flinsberg, wie er es früher gekannt, und dem modernen Flinsberg, in welchem „Adam der erste Mensch gewesen,“ welcher Hand angelegt, um die als nothwendig erkannten Reformen durchzuführen, auf die R.-G.-B.-Section Flinsberg; Herr Apotheker Fiel auf die Sections-Vorstände.

Wir sind in der angenehmen Lage, unsern Lesern den Kaisertoast des Herrn Professor Dr. Rosenbergs nachstehend im ungefähren Wortlaut mitzutheilen:

Meine Herren!

„Die Schlacht ist geschlagen, der Streit ist gebannt, das Feuer der Rede ist niedergebrannt“ — so sangen wir soeben in Bezug auf die beendeten Verhandlungen — aus dem Liede unseres Dichters — und doch bedarf

es des Feuers der Seele und Rede, damit die tiefe und innige Verehrung würdigen Ausdruck finde, die wir Alle, wir Männer der Höfen und Thäler, für den höchsten Mann in Deutschland fühlen und hegen, damit wir auch diese unsere Thätigkeit in Beziehung setzen zu den erhabenen Grundsätzen der Regierung Sr. Majestät, damit wir uns auch hier einig wissen mit Dem, dessen friedensstarke Regierung unsere humanen Bestrebungen überhaupt erst ermöglichte. Hier in unseren Bergen träumte unser Kaiser einen goldenen Jugendtraum, und Schmiedebergs walddumkränzte Schläffer sahen den Jüngling jauchzen und jubeln in Jugenlust, sahen den Mann an lieblichen, der Erinnerung geweihten Stätten Ruhe suchen nach den Mühen des Amtes. Und wenn sich auch nach dem Willen des Schicksals dieser Traum nicht verwirklichen sollte, so haben wir doch Alle seinen schöneren, glänzenderen vor unseren Augen Gestalt gewinnen sehen: den von der Einigung Deutschlands, vom Kaiserthron, von langer Friedenszeit nach glorreichen Tagen des Sieges. Ein Held der Begeisterung und der That ist er auch uns ein Vorbild geworden, die wir auf unendlich kleinerem Gebiete mit zu arbeiten streben, — unserm thatenkraftigen, vorwärtstreibenden Volke Stätten zu eröffnen, an denen die Seele sich wieder gesund habe und neuen Antriebs zum frischen, frohlichen Handeln schöpfe. Er, der Sohn jener Kuise, deren edles Antlitz den Ausdruck jener gefühlvollen Zeit so reizvoll zeigt, der Jüngling aus der Göthe- und Schillerzeit mit ihrer schwärmerischen Naturliebe und Freude an allem Schönen und Guten, was Sinne und Herzen ohne Gedanken an Vortheil und Gewinn erhebt und veredelt — Er würde diese unsere Bestrebungen voll und ganz billigen, die unserer materieller, realistischer gewordenen Zeit diese ihre Größe erhalten, aber auch an ihrem Theile jene Gefühlsbildung, jene Veredlung des Geistes nicht verlieren lassen wollen, die in dem Genuße der Gaben einer schönen, majestätischen Natur Stunden wonnevoller und reiner Freuden findet.

Wir, meine Herren, pflegen Wegweiser zu setzen, wo in unseren Wäldern und Feldern hoheitsvolle Schläffer und Thürme von starken Ephemeren umgeben, sagen- und märchenumspunnen, herauslugen. Einem solchen herrlichen Schlosse im andachtgebietenden Schmucke eines hohen Alters gleicht die Person unseres Kaisers. Zu ihr aber bedarf es für uns nicht der Weiser und Zeiger: wir wissen alle zu finden das Herz unseres Kaisers und rufen jubelnd auch an dieser Stelle: Unser Kaiser Wilhelm lebe hoch!

Die Versammlung stimmte mit Begeisterung in das dreifache Hoch ein, und wir sahen so manches Auge in der Tafelrunde erster Männer in feuchtem Schimmer erglänzen. Die Musikcapelle intonirte die Nationalhymne, welche von den Anwesenden stehend gesungen wurde.

Die Tafellieder hatten die Herren Dr. Bär-Breslau Rühle-Wigandsthal, Walter-Friedeberg und Krauß-Dresden zu Verfasser.

Ergänzend sei unserm Berichte ferner nachgetragen, daß auch dem Central-Cassirer, Herrn Semper-Hirschberg, der Dank der General-Versammlung durch Erheben von den Plätzen kundgegeben wurde.

Endlich sei ein Druckfehler berichtigt, der sich in den Bericht eingeschlichen hat. Auf Seite 3 der vorigen Nummer Spalte 2 in der ersten Zeile oben muß es heißen anstatt „sicher“ sichtlich.

\* Das diesjährige Pflingstschießen der hiesigen Schützengilde ist, wenn man von dem heute herrschenden Winde abstrahirt, vom Wetter begünstigt und äußert wieder seine alte Anziehungskraft auf alle Schichten der Bevölkerung. Besonders am Dienstag war der Schießhausplatz so besucht, daß man sich nur mit Mühe einen Weg durch das Gewimmel bahnen konnte. Die mancherlei Schausstellungen finden anscheinend immer weniger Berücksichtigung, stets aber haben sich die Paskatische und Glücksbuden einer starken Frequenz zu erfreuen. Für den Appetit sorgen ganze Pyramiden lustiger warmer Würstchen, und der immer vorhandene Durst kann in unzähligen Restaurationen erfolgreich bekämpft werden. Das weitere Programm des Pflingstschießens, welches einer neueren Anordnung zu Folge erst am Sonntag seinen Abschluß findet, ist folgendes: Nachdem heute Mittag derselbe Ausmarsch wie am Dienstag stattgefunden, werden morgen (Freitag) die Officiere des hiesigen Jäger-Bataillons der an sie ergangenen Einladung zur Theilnahme am Schießen folgen; am Sonnabend und Sonntag wird das Schießen fortgesetzt und dauert das Königsschießen bis Sonntag Nachmittag 5, das Lustschießen bis 6 Uhr; um 7 Uhr erfolgt die Proclamation des neuen Königs und um 9 Uhr der Einzug desselben.

\* Der Handfertigkeitsunterricht soll dem nächst auch in unserer Stadt zur Einführung gelangen.

Der für diesen Unterrichtszweig ausgebildete Lehrer Ullrich hat bei dem Magistrat die Genehmigung zur Errichtung eines Privatcurfus in Papparbeit nachgesucht und die für denselben nothwendigen Lehr- und Stoffpläne bereits eingereicht. Vor Eröffnung des Unterrichts veranlaßt der betreffende Lehrer eine Ausstellung selbstgefertigter Modelle. Bei genügender Theilnahme gedenkt er später auch einen Curfus für Holzschneiderei einzurichten. Da der Magistrat dem Unternehmen wohlwollend gegenübersteht, so dürfte der Unterricht in aller kürzester Zeit beginnen, — meint der „Diegn. Anz.“

\* Die Berliner Criminal-Polizei fordert alle Diejenigen, welche sich von A. Gehrmann, Director des Central-Hauptbureaus „Justitia“ in der Parochialstraße — einem Stellenvermittler — betrogen glauben, auf, ihre Adressen einzusenden. Gehrmann ist verhaftet. Die Polizei glaubt, daß er eine sehr große Zahl von Betrügereien in der üblichen Art begangen hat, daß er sich zunächst einen Vorschuß (auch in Briefmarken einzusenden) erbat, natürlich aber dann keine Gegenleistung übt.

\* Als verloren sind ein gestricktes Strumpfband, eine silberne Oylenderuhr ohne Charnier mit lockerem Glas, ein Portemonnaie mit einem Inhalt von 9,30 Mk. und einem Schlüssel, ein aus Silberdraht geflochtenes Armband, als gefunden eine Schürze, als zugelaufen ein brauner Hund im Polizeibureau angemeldet worden.

\* Das elektrische Licht beginnt bereits sich im Dienste der Landwirtschaft Bahn zu brechen. Ein Sohn des bekannten Millionärbauers Jewald in Schöneberg bei Berlin hat im vorigen Jahre das Rittergut Raubmatschen im Kreise Magnit in der Provinz Ostpreußen erworben. Er hat dort — es dürfte dies der erste derartige Fall sein — bereits elektrische Beleuchtung eingeführt. Seine Mittel erlauben es ihm!

(Schöffengerichts-Sitzung vom 1. Juni.) 1) Ein Gymnasialer aus Kollin in Ohmen ist angeklagt, seine Kinder in Hartau betteln geschickt zu haben. Angeklagter will nicht deutsch sprechen können und wird deshalb Herr Bädermeister Silber als Dolmetscher geladen. Aus der Zeugenaussage geht seine Schuld hervor und wird auf eine 7tägige Haft, welche durch seine 12tägige Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wird, erkannt.

2) Ein Klempnergeselle aus dem Vollenhainer Kreise wird mit 3 Wochen Haft bestraft, weil er in Warmbrunn gebettelt hat.

3) Zwei Diener werden wegen Hehlerei zu je 4 Wochen Gefängnis verurtheilt. Sie hatten sich Gegenstände schenken lassen, welche von den in einem hiesigen Geschäft angestellten Bedienten dort gestohlen waren.

4) Aus Liebe und Freundschaft besuchte ein Tagelöhner in Warmbrunn einen dortigen Tischlermeister, worauf sich beide bekneipen und dann in Streit gerietten. Der Tischler verbot dem Arbeiter das Local, dieser ging aber nicht, und es kam zu Thätlichkeiten. Mit Rücksicht darauf, daß sie sich wieder versöhnten und der Angeklagte geständig ist, wird wegen Hausfriedensbruchs und vorsätzlicher Körperverletzung auf eine Strafe von 6 Mk. erkannt.

5) Ein Wertmeister aus Verbisdorf soll bei Gelegenheit des Umzuges des dortigen Militär- und Begräbnisvereins am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers beleidigende Äußerungen auf den erwähnten Verein gethan haben. Die Sache wird behufs Ladung eines Zeugen vertagt.

6) Ein in Crommenau geborenes, jetzt 18jähriges Dienstmädchen hat am 1. April ex. ihrer Herrschaft in Hermsdorf u. R. ein paar Ohringe im Werth von 75 Mark entwendet. Von Seiten der Staatsanwaltschaft werden 14 Tage Gefängnis beantragt. Der Gerichtshof trägt dem reumüthigen Geständnis der Angeklagten Rechnung, nimmt an, daß sie keine Kenntniß von dem hohen Werth des Objects gehabt hat, und verurtheilt sie zu 3 Tagen Gefängnis.

+ Berthelsdorf, 1. Juni. Heute Vormittag während der Frühstückspause wurde von dem Werkführer Scholz unmittelbar an dem Wehr bei der neuen Fabrik eine große Fischotter geschossen. Ein zweites Exemplar, welches in derselben Gegend schon beobachtet wurde, konnte bis jetzt noch nicht erlegt werden.

Schreiberhau, 1. Juni. Ein Omnibuskutscher wollte am Pflingstfeiertage auf der Fahrt nach Petersdorf die ihm entfallene Leine wieder aufnehmen, fiel dabei aber vom Wagen und wurde überfahren. Hierbei wurde ihm ein Arm gequetscht.

Greiffenberg, 31. Mai. Einem hiesigen Lederhändler wurden in den letzten Tagen Felle zum Kauf angeboten, unter welchen sich eines befand, welches ihm früher gestohlen worden war. Der Lederhändler hielt den Verkäufer deshalb an und bewirkte seine Verhaftung.

S. Vollenhain. Am zweiten Feiertage stürzte ein Radfahrer aus Görlitz bei der Abfahrt vom „Großen Sau“ und trug arge Verletzungen an Kopf und Händen davon, so daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Das Rad war total zerbrochen. Der Fahrer wurde per Wagen nach hier gebracht, woselbst er sich in Pflege befindet.

Goldberg, 1. Juni. Der Königl. Kreis-Schulenspector, Herr Pastor Meißner aus Nobelsdorf, ist als Superintendent nach Schepowitz bei Brieg berufen worden; derselbe gedenkt im Herbst d. J. sein neues Amt anzutreten. Mit ihm verliert die Gemeinde einen treuen Seelsorger und die Lehrerschaft einen Freund der Lehrer. — Am 3. Pflingstfeiertage trafen sich 31 von den Lehrern, welche in den Jahren von 1843 bis 1846 vom Seminar zu Bunzlau abgegangen waren, in

unserer Stadt, wo in Heinz's Hotel ein gemeinsames Mittagsmahl eingenommen wurde. Im Laufe des Nachmittags fand ein Spaziergang nach dem Bürgerberge und Abends gemüthliches Beisammensein in Heinz's Hotel statt. — Aus Anlaß des Jubiläums des Königs-Grenadier-Regiments soll von hier aus ein Extrazug abgelaufen werden.

**Briegnitz, 31. Mai.** Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wird außer der Polizei auch die städtische und freiwillige Feuerwehr berufen werden, sowie ein Commando Dragoner von Lüben hierher beordert werden. Der Gartenbau-Verein, welcher den Wagen des Kaisers mit Blumen schmücken wollte, ist abschlägig beschieden worden. — Herr Major von der Bippe, der Commandeur des 2. Bataillons, hat drei Bicycles angeschafft und werden eine Anzahl Unterofficiere und Mannschaften im Gebrauch derselben unterrichtet, um Versuche beim Felddienste damit zu machen. — Ein hiesiger Kaufmann (Sch., in Firma St. & Sch.) machte vor etwa Jahresfrist Bankrott und ging, nachdem der Concurs erledigt schien, wieder in Stellung. Die Staatsanwaltschaft fahndet nun seit kurzer Zeit auf ihn, weil sich bei der Untersuchung gravirende Thatsachen gegen ihn herausgestellt haben. Vor einigen Tagen erfolgte die Verhaftung des Kaufmanns wegen Flichtverdachts. — Eine vierzigjährige Jubelfeier findet hier selbst am heutigen Tage statt und zwar derjenigen Lehrer, welche den Bunzlauer Seminar-Cursus der Jahre 1845 bis 1847 absolvirt haben.

**Breslau, 27. Mai.** Die nächste Rentmeisterprüfung soll, wie das „Posener Tageblatt“ hört, vom 4. bis 6. Juli d. J. im Amtsgebäude der Königl. Regierung zu Breslau unter dem Vorsitz des Ober-Regierungsraths von den Brinden aus Briegnitz stattfinden. Es sind hierzu im Ganzen 15 Beamte zugelassen und zwar 5 aus dem Regierungsbezirk Breslau, 2 aus dem Regierungsbezirk Oppeln, 2 aus dem Regierungsbezirk Briegnitz, 5 aus dem Regierungsbezirk Posen, 1 aus dem Regierungsbezirk Bromberg.

**Breslau, 31. Mai.** Bei dem heute Nachmittag auf der Rennbahn bei Scheitnig abgehaltenen Meeting des Schlessischen Herren-Reiter-Vereins passirte folgender Unfall: Bei dem Verkaufs-Steoplo-chase brach Reitmeister v. Senden's Fuchs-Ballach „Der Herr Major“, Reiter Graf v. Schwerin, unweit des Zoologischen Gartens aus, sprang über den die Bahn umschließenden Zaun in's Publikum und verletzte den früheren Postsecretär, jetzigen Kohlenkaufmann Dietrich, der einen doppelten Armbruch erlitt, und außerdem noch zwei Zuschauer, die per Droschke nach der Stadt gefahren werden mußten. Wie man hört, sind die Verletzungen der beiden letzteren Personen nicht gefährlich.

**Sprottau, 30. Mai.** Gestern erfolgte die Verhaftung des Buchhalters M., welcher seinem früheren Chef, dem Fabrikbesitzer Schwenk im Laufe einiger Jahre die Summe von 12 000 bis 15 000 Mk. unterschlagen haben soll. Der Geschädigte wird erfreulicher

Weise nur einen geringeren Theil des Geldes einbüßen, da bei dem Verhafteten ca. 5000 Mk. vorgefunden worden sind und letzterer noch ein Sparkassenbuch, das auf 6000 Mk. Einlage lautet, besitzt.

Aus Oberschlesien. Aus zuverlässiger Quelle erfahren die „Börl. Nachr. u. Anz.“, daß die Nachricht von der Verlobung des Grafen W. von Hohenau mit der jüngsten Tochter des Herzogs von Ujest unrichtig ist.

### Handelsnachrichten.

**Breslau, 1. Juni.** (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Juni-Juli 42,40, pro August-September 43,50, pro September-October 44,00. — Roggen pro Juni-Juli 126,00, pro Juli-August 128,00, pro September-October 132,00. — Rüböl pro Juni 47,00, pro September-October 47,50. Zint: Umfahlos.

**Breslau, 1. Juni.** (Course.) Ungarische Goldrente, 81 1/2 bez., Ungarische Papierrente 70 1/2 bez., Russische 1880er Anleihe 83 1/2 — 83 3/4 — 1/2 bez., Russische 1884er Anleihe 97 1/2 bis 1/2 bez., Oesterreichische Credit-Actien 454 1/2 — 5 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 70 1/2 — 71 1/4 — 1/2 bez., Russische Noten 184 — 1/2 — 1/4 — 1/2 bez., Türken 14 1/2 bez., Egyptian 75 1/2 bez., Orient-Anleihe II 56 1/2 bez., Russische 4 1/2 innere Anleihe 48 1/2 bez., Italiener 98 bez., Donnersmarckhütte 35 bez. u. Gb., Oberschlesischer Eisenbahndarfst 46 Br.

### Vermischtes.

— **Kindermund:** Der kleine Karl (beim Spielen von „Schwarzen Peter“): „Nicht wahr, Mama, in Kamerun spielen die Kinder doch weißen Peter?“

# 5% Russische Boden-Credit-Pfandbriefe.

Der Umtausch der Pfandbriefe in 4 1/2% vom Staate garantirte Pfandbriefe findet jetzt statt und bin ich zur **kostenfreien** Besorgung bereit.

## C. Sattig, Bankgeschäft.

**Bau- und Brennholz-Verkauf.**  
Montag den 6. Juni cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in **Frenkel's Gasthose** hier selbst  
1. aus dem Forstrevier **Petersdorf** und dem Forstorte „am Leierwege“  
405 Stück weich Langbauholz I., II. und III. Klasse,  
80 = weiche Stangen;  
2. aus dem Forstrevier **Gartenberg**, Forstort „am Tränkenberg“  
48 Stück harte Stangen,  
376 = weich Langbauholz I. Kl.,  
102 = = = = = II. =  
19 = weiche Stammklöber I., II. und III. Klasse,  
139 = weiche Stangen,  
300 Rmtr. weiches Brennholz und  
3. aus dem Forstrevier **Seiffershan** und den Forstorten: **Reimnitzberg**, **Nebelberg** und **Martinstrand**  
57 Stück harte Stangen,  
29 = weiche Stammklöber und  
160 = = = = = Stangen  
öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Petersdorf, den 28. Mai 1887.

**Reichsgräflich Schaffgotische Oberförsterei Petersdorf.**  
**Hirschhaden**  
möglichst uneingesagt bei hohem Preis zu kaufen gesucht.  
1866  
**Menz, Gewehrhandlung, Görlitz.**

**Getreide-Preise.**  
Girschberg, 2. Juni 1887.  
Per 100 kg. Weißer Weizen 19.00 — 18.20  
— 17.40 Mk., gelber Weizen 18.60 — 17.80 —  
17.20 Mk. — Roggen 13.60 — 12.60 — 12.40 Mk.  
— Gerste 14.00 — 12.40 — 12.00 Mk. — Hafer  
10.20 — 9.80 — 9.70 Mk. — Erbsen per Piter  
25 Pf. — Butter per 1/2 kg 0.90 — 0.85 Mk.  
— Eier die Mandel 0.55 — 0.50 Mk.

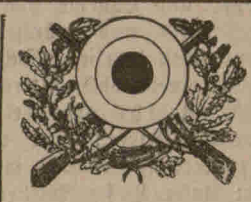
**Öffentliche Bekanntmachung.**  
Am 13. Februar 1887 starb zu **Seiffersdorf**, Kreis **Schönan**, die vermittelte Häusler **Christiane Stief**, geb. **Täslar**. Der einzige bekannte Erbe ist der Bruder der Erblasserin, Arbeiter **Carl Täslar**. Da dessen Aufenthalt nicht zu ermitteln ist, so wird derselbe, sowie dessen nächsten Verwandten, zur Rechtsanmeldung und Wahrnehmung bei dem unterzeichneten Gerichte hierdurch öffentlich aufgefordert.  
1867  
Girschberg, den 24. Mai 1887.

**Königliches Amtsgericht III.**  
**Dom. Herrmannswaldau**  
verkauft 50 Stück englische, kernfette **Lämmer**, wenn gewünscht auch vereinzelt.  
**Das Wirtshausamt.**  
**Scholz.** 1863

Für die durch Wollenbruch Verunglückten in **Niemendorf** und **Magdorf** gingen ein:  
Ungenannt 2,40 Mk., Generalin von Büßingens-  
löwen in Wiesbaden 20 Mk., Fräulein Kahlert  
in Breslau 30 Mk., Wittve Pollack und Sohn  
in Girschberg 3 Mk., P. R. in G. 6 Mk.,  
Summa 61,40 Mk. 1869  
Um weitere gültige Gaben bittet  
Niemendorf p. Magdorf. **Sabarth.**

**Silberlachs, Seezunge, Schellfisch**  
empfehl  
**Johannes Hahn.** 1866

**Turnfestliches.**  
Sämmtliche Mitglieder der für die Vorbereitung des am 31. Juli d. J. auf dem hiesigen Sedan-Festplatze stattfindenden Kreisturnfestes von beiden hiesigen Turnvereinen gewählten Ausschüsse versammeln sich  
1868  
**Sonnabend den 4. Juni,**  
Abends 8 Uhr,  
im großen Saale des „alten Schießhauses“.



**Pfingstschützen.**  
Einzug des derzeitigen Schützenkönigs  
Sonntag Abend 9 Uhr. Sonntag Nachmittags Concert auf dem Festplatz.  
**Der Vorstand.**

**Theer**  
ist zu billigsten Preisen abzugeben in der hiesigen Gasanstalt.  
**Die Verwaltung.**

**Flügelstunden**  
und Nachhilfe in allen Lehrgegenständen werden ertheilt. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Meteorologisches.**  
2. Juni, Vorm. 9 Uhr.  
Barometer 729 mm (gestern 735). Luftwärme + 13° R. Niedrigste Nachttemperatur + 3° R.  
**F. Hapel, Schilbauerstraße 7.**

**Berliner Börse vom 1. Juni 1887.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,165	Pr. Bb.-Cb. VI. rück. 115	4 1/2 114,50
Imperials	106,00	do. do. X. rück. 110	4 1/2 111,00
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	160,40	do. do. X. rück. 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	184,85	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,25
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,20	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,60
Preuß. Conf. Anleihe	4 106,00	do. rück. à 110	4 1/2 110,60
do. do.	3 1/2 99,40	do. rück. à 100	4 101,50
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	<b>Bank-Actien.</b>	
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,30	Breslauer Disconto-Bank	5 91,75
do. do.	3 1/2 99,25	do. Wechsel-Bank	5 100,60
Berliner Pfandbriefe	5 115,00	Niedersächsischer Bank	5 91,50
do. do.	4 105,00	Norddeutsche Bank	6 1/2 143,50
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 97,50	Oberlausitzer Bank	5 1/2 104,50
Posenische do.	4 101,70	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 455,00
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 98,60	Bommerische Hypotheken-Bank	0 —
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 97,40	Posener Provinzial-Bank	6 1/2 —
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 105,70
Bommerische Rentenbriefe	4 103,70	Preuß. he. Centr.-Bod.-C.	8 1/2 134,25
Posenische do.	4 103,70	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 1/2 99,80
Preussische do.	4 103,60	Reichsbank	6 1/2 135,50
Schlesische do.	4 103,60	Sächsische Bank	5 1/2 113,00
Sächsische Staats-Rente	3 90,90	Schlesischer Bankverein	5 107,00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 154,50	<b>Industrie-Actien.</b>	
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>			
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2 96,60	Erdmannsdorfer Spinners	3 1/2 55,50
do. do. IV	3 1/2 96,60	Breslauer Pferdebahn	5 133,00
do. do. V	3 1/2 91,70	Breslauer Pferdebahn (große)	10 1/2 273,75
Pr. Bb.-Cb. rück. I. u. II. 110	5 114,00	Braunschweiger Jute	6 135,10
do. do. III. rück. 100	5 106,25	Schlesische Leinen-Ind. Krauska	7 123,75
do. do. V. rück. 100	5 106,00	Schlesische Feuerversicherung	30 1790
do. do. VI	5 106,00	Habensbg. Spin.	7 107,00
		Bank-Discount 3% — Lombard-Zinsfuß 4%	